

Inhalt

1. Einleitung	8
2. Die Architektur der juristischen Ausbildung	15
3. Begrifflichkeiten und Differenzierungen	20
3.1 Sozialisation als aktive Anpassungsleistung	20
3.2 Identität als fragiles Permanentprojekt	22
3.3 Lernen als Verhaltensmodifikation, Wissenserwerb und Erfahrung	24
3.4 Erziehung als intentionale Einflussnahme	25
3.5 Kompetenz, Leistung und Qualifikation	26
3.6 Bildung als „kritischer Stachel“	28
4. Strukturalistischer Konstruktivismus oder konstruktivistischer Strukturalismus: Pierre Bourdieus Sozialtheorie	30
4.1 Rezeptionskonturen des bourdieuschen Werkes	32
4.1.1 Bildungsinstitutionen als Stätten sozialer Reproduktion – die Rezeption Bourdieus in der Bildungssoziologie und angrenzenden Forschungszweigen	33
4.1.2 Rezeption der bourdieuschen Arbeiten über das Recht	38
4.2 Relational und reflexiv: Die Forschungsprogrammatische Bourdieus	38
4.3 Habitus, Feld, Kapital und symbolische Gewalt: Theoretische Bausteine	42
4.3.1 Habitus, Disposition, Identität und soziale Praktiken	43
4.3.2 Soziale Felder, Kapitalien und relationale Positionierungen	53
4.3.3 Libido, Passung und Sozialisation in die Felder	57
4.3.4 Die Disposition zur (Selbst-)Unterwerfung und zur Herrschaft: Das Konzept der symbolischen Gewalt	60
4.3.5 Exkurs: Disziplinargesellschaft, Subjektivierung und Selbst-techniken bei Foucault	63
4.4 Diskurse, Gegenpositionen und Kritik	69
4.5 Die Rechtswissenschaft im universitären Raum und das juristische Feld	75
4.6 Erste Zwischenbetrachtung	86
4.7 Zweite Zwischenbetrachtung: Zum Verhältnis von Empirie und Theorie	90

5. Methodik	92
5.1 Das WWW als außerinstitutionelles Untersuchungsfeld	92
5.1.1 Webforen als virtuelle Diskussionsräume	96
5.1.2 Exkurs: Das Webforum als digitaler Ort der Selbstthemat isierung	99
5.1.3 Das Webforum Juraexamen.com	101
5.2 Prinzipien interpretativer Sozialforschung	105
5.3 Grounded Theory	108
5.4 Auswertungsverlauf	110
5.5 Grenzen	112
6. Das Jurastudium	114
6.1 Wirklich Jura studieren? Studienwahl und Studienmotive	114
6.2 Scheine, Lernen, Examen: Die Bildungspassagen im Jurastudium	127
6.2.1 Scheine und der universitäre Lehrbetrieb	127
6.2.2 Lernen	134
6.2.3 „Das dicke Ende kommt zum Schluss“: Die Staatsprüfung	143
6.2.4 „Und wenn es schief geht, dann ist man schon extrem mies dran“ – Die Selektionsmisere im Jurastudium	149
6.3 Oder doch abbrechen? Von Studienabbruch und dem Mangel an Alternativen	155
6.4 Lernen: Aktivität und Selbstherrschaft	161
6.4.1 „Ungeahnte Kräfte“ – Motivation	166
6.4.2 Repetieren und Üben	167
6.4.3 Im Lernkäfig: Ergriffenwerden, Rückzug und studentische Gemeinschaft	173
6.4.4 Der Faktor Zeit	178
a) Zeitmanagement und Zeitrhythmen	180
b) „Ein Jurist muss reifen wie ein guter Wein“ – Zeit und Reife	184
6.4.5 Fairplay	185
6.5 Die soziale Verwandlung Gleicher in Ungleiche: Noten, Leistung, Auslese	187
6.5.1 Das „VB“ als legitimes Studienziel	188
6.5.2 „Casinobesuch auf Staatskosten“? Noten und Leistung	194
6.5.3 Zankapfel Wirklichkeit: „Ewiges Gejammere“ und der Legitimitätsglaube	204
6.5.4 „Das ist die faktische Chancenungleichheit, die zuschlägt“ – Chancenungerechtigkeit und institutionelle Benachteiligung	216
6.5.5 Ausnahmekarriere und symbolischer Profit	227

6.6 „Ausbildung zum lieben Gott“? Das Problem von Investition und Desinvestition	230
6.7 Andere Fächer, andere Sitten	234
6.8 Ist ein anderes Jurastudium möglich?	240
6.9 Verkennung der Lage – Zum Stellenwert von Studienratgeber- literatur	246
7. Schlussbetrachtung	249
Literatur	260